

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister **Christian Friedrich Reichenbach** hier beabsichtigt, auf dem ihm gehörigen, an der Ecke der Haupt- und Wiesenstraße gelegenen Grundstücke Parzelle Nr. 50 des Flurbuchs für Eisenstod (Brd.-Cat. Nr. 46,7 Abth. A) eine **Schlächtereianlage für Groß- und Kleinvieh** zu errichten.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage können an Rathsstelle eingesehen werden. Einwendungen hiergegen sind, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust **innen 14 Tagen**, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, an Rathsstelle anzubringen.

Eisenstod, den 30. April 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Grüchtel.

Bekanntmachung,

die **Rachachtung der Waage, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge** betr. Auf Grund § 3 Absatz 2 der Verordnung vom 8. April 1893, wird hierdurch

zur Kenntniß des theilnehmenden Publikums gebracht, daß am 21. Mai Nachm., sowie am 22., 24., 25. und 27. Mai ds. Js. Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr in Eisenstod eine **Rachachtung** stattfinden wird. Dem Rachungsbeamten ist als Rachungslokal das Magazingebäude zur Verfügung gestellt worden.

Alle Gewerbetreibende einschließlich der Landwirthe, welche Waage, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge im öffentlichen Verkehr benutzen, haben dieselben, soweit sie nicht am Gebrauchsorte befestigt sind, während der oben bezeichneten Tage in dem bezeichneten Locale dem Rachungsbeamten zur Prüfung in reinlichem Zustande vorzulegen, soweit sie aber befestigt sind, dem Beamten anzumelden.

Werden Waage zc., welche das Rachungszeichen nicht tragen, nach Beendigung des Rachungsgeschäfts bei einem Gewerbetreibenden oder Landwirth vorgefunden, so hat er der Bestrafung nach § 369, des Strafgesetzbuchs, sowie der Rachachtung und nach Befinden der Beschlagnahme und Einziehung der Urtheile, nicht gestempelten oder unrichtigen Waage zc. sich zu gewärtigen.

Eisenstod, am 9. Mai 1895.

Der Rath der Stadt.

J. V.: Justizrath **Landrod.**

Gruppenr.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 8. Mai. Der Verlauf der heutigen Reichstags-Sitzung hat jeden Zweifel an dem schließlichen Gescheh der Umsturzvorlage beseitigt, deren weitere Beratung sich nur noch zu einem feierlichen Begräbnis gestaltet. Die „Hamb. Nachrichten“ kommen bei einer Besprechung der Aussichten der Umsturzvorlage auf die auch von anderen Blättern vertretene Meinung zurück, „daß auf dem Boden des gemeinen Rechts überhaupt nichts gegen die Sozialdemokratie auszurichten sei, ohne daß größerer Schaden entstehe als verhütet werde.“ Wir glauben, daß jetzt die Mehrheit aller nichtsozialistischen Parteien und in diesem Punkte zustimmt.“ Weiter heißt es: „Jeder Entwurf, der auf der Basis der jetzigen Vorlage ausgearbeitet wird, kann nicht anders geartet sein als so, daß er viel geeigneter ist, die politische und geistige Freiheit der Nation in die Fesseln des Strafrichters zu schlagen, als wirksame Waffen gegen die Sozialdemokratie zu bieten.“ Diese wirksamen Waffen sind nur auf dem Wege der Spezialgesetzgebung zu erlangen. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ist es selbstverständlich, daß es sich bei den Keinen und Abstimmungen der zweiten Lesung um nichts anderes handeln kann, als um die Wahrung des eigenen Standpunktes; an einen ernsthaften Erfolg der Reden und Anträge im Sinne des tatsächlichen Zustandeskommens der Vorlage glaubt Niemand mehr. Wir halten an der Absicht fest, daß das Scheitern der Vorlage ein Glück für das Deutsche Reich sein und daß es vielleicht auch die Regierung nicht ohne Befriedigung begrüßen wird, wenn sie auf gute Manier von dieser unglücklichen Hinterlassenschaft aus der Aera Caprivi loskommt. Unangenehm könnte dieser Ausgang nur für die Sozialdemokratie sein, die sich nach dem Scheitern der Vorlage eines ernsthaften und zweckmäßigeren Vorgehens der Regierung gegen ihre Partei versehen müßte. Wir hoffen, daß es dazu wirklich kommt.“ — In allen national gesinnten Kreisen wird man denselben Wunsch theilen.

— Friedrichsrub, 8. Mai. Heute Vormittag 11 1/2 Uhr trafen hier mittels Extrazuges 116 Vertreter von 72 sächsischen Städten, zumeist Bürgermeister und Stadtverordnetenvertreter, ein. Der Oberbürgermeister Dr. Dittrich-Planen hielt eine Ansprache an den Fürsten Bismarck, in welcher er hervorhob, es sei ein bisher in der Geschichte der Städte noch nie verzeichneter Vorgang, daß 72 Städte einmüthig das Ehrenbürgerrecht verleihten. Der Redner überreichte sodann den gemeinsamen Ehrenbürgerbrief und schloß mit einem Hoch auf den Ehrenbürger Fürsten Bismarck. Letzterer dankte für die ihm ehrende Auszeichnung, die noch keinem Minister widerfahren sei; er erblicke darin die beste Aussicht für die Zukunft. Der Fürst erinnerte sodann an den Krieg vom Jahre 1866, an die Machtstellung Sachsens mit Polen und wies darauf hin, daß das Deutsche Reich wieder als eine leitende Macht mit an der Spitze Europas stehe. Die Kämpfe deutscher Stämme miteinander seien in den Dynastien begründet gewesen, deren Einigkeit nunmehr auch die nationale Einigkeit sichere. Schließlich kritisierte der Fürst sehr lebhaft das heutige Parteiwesen; er verurtheilte die politischen Parteien ein Verceat zu bringen, ziehe aber ein Hoch auf den König von Sachsen, den Mitkämpfer von 1870/71, vor. Sodann lud der Fürst eine größere Anzahl der Erschienenen zum Frühstück ein und unterhielt sich bei einem Rundgange auf das Freundschaft mit denselben. Um 3 Uhr traten die Theilnehmer an der Huldigung mittels Extrazuges die Rückfahrt an.

— Friedrichsrub, 9. Mai. Bei dem gestrigen Empfang der sächsischen Deputation ergriff Fürst Bismarck vor der Frühstückstafel nochmals das Wort und dankte wiederholt für die Ehrung. Er betrachtete das Kommen der Sachsen als Friedensopfer. Der Fürst erwähnte, die Minister mit mehr Nachsicht zu behandeln, als dies bisher in Deutschland üblich, und leerte sein Glas auf die sächsischen Städte. Bei der Frühstückstafel toastete Bürgermeister Ved-Freiberg auf den Fürsten, der zahlreiche Erzählungen aus der Vergangenheit zum Besten gab. Die Deputation begab sich später nach Hamburg, wo ein Festmahl in Alsterlust, sodann Rundfahrt auf der Alster stattfand. Heute früh reiste die Deputation nach Kiel zur Besichtigung der Holtener Schleuse. Bei dem Festmahl in Alsterlust toastete Oberbürgermeister Dittrich auf das gastliche Hamburg, den König von Sachsen und Kaiser Wilhelm.

— Die Ratifikationen des japanisch-chinesischen Friedensvertrages sind gestern in Tschifu (Chefoo) ausgetauscht worden und der Friede zwischen den beiden ostasiatischen Mächten besteht somit wenigstens auf dem Papier. An Japan tritt nunmehr die große Aufgabe heran, den ihm verbliebenen Gewinn seines siegreichen Feldzuges zu fruchtigern; China seinerseits wird zu erweisen haben, ob es von der schweren Katastrophe, durch die es hindurchgegangen ist, gelernt hat und sich in ähnlicher Weise wie Japan energisch aufzuraffen vermag. Ist dies nicht der Fall, so dürften dem nunmehr beendeten Kriege sehr bald neue Kämpfe folgen und Japan wird dann geschickt genug sein, ihren Austrag in die Zeit europäischer Verwicklungen zu verlegen. Was den Japanern augenblicklich den Verzicht auf den erkämpften continentalen Besitz erleichtern mag ist der Umstand, daß auf der japanischen Transportflotte die Cholera ausgebrochen ist, so daß die Hälfte der Schiffe die gelbe Flagge gehißt hat.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 10. Mai. Heute Nacht gegen 1/3 Uhr ist in der zum Hammergut Blaudenthal gehörigen Schäferei Feuer ausgebrochen und sind die dazu gehörigen Gebäude, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, total niedergebrannt. Die Kessel waren unbewohnt. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nichts bekannt.

— Eisenstod. Der hiesige „Handwerker-Verein“ hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, kein Vereinslokal mehr nach der Mitte der Stadt und zwar zu Hrn. Robert Flemmig „Restaurant zur guten Quelle“ zu verlegen. — Durch diesen Beschluß ist einem längst fühlbar gewordenen Bedürfnisse abgeholfen worden, indem dadurch auch den Mitgliedern des oberen und hinteren Stadttheiles Gelegenheit gegeben ist, auf kürzerem Wege zum Vereinslokal zu gelangen und bei den Beratungen für die Interessen des Handwerkerstandes mit einzutreten. Möge der Verein auch im neuen Vereinslokal weiter blühen und gedeihen.

— Schönheide. Der Plan zur Errichtung eines Electricitätswerkes ist nun definitiv genommen. Zu diesem Zwecke ist eine Herr Baumeister Berger gehörige, rechts von der Post gelegene Baustelle für den Preis von 4000 Mark angekauft worden. Der Vertrag mit der Electricitätsgesellschaft Kameyer u. Co. soll insofern erweitert werden, indem eine Verstärkung der Maschinen erfolgen soll. — Aus der Versteigerung des Brauhäuserinventars sind 1515,50 Mark gewonnen worden. Nach Abzug dieser Summe kosten der Gemeinde noch die Gebäude 10,400 Mark. In der Gemeindeversammlung vom 8. Mai ist unter Anderem der Beschluß gefaßt worden, das Brauhaus und Malzhäuser zum Verkauf auszubieten und zwar unter der Bedingung, daß das Brauhaus abgebrochen wird. Ist aber kein annehmbares Gebot zu erzielen, so läßt die Gemeinde das Brauhaus selbst abbrechen und verkauft das Malzhäuser. Zuvor soll jedoch die Baufachlinie fest bestimmt werden. — Da der Schulneubau wegen mangelhafter Platzverhältnisse im Jahre 1896 beginnen muß, so zieht man die schon früher projectirte Anleihe mit Rücksicht auf den günstigen Standpunkt des Geldmarktes jetzt bereits in Erwägung.

— Leipzig, 7. Mai. Ein noch nicht völlig aufgeklärter Vergiftungsvorfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich in Gohlis ereignet. Dort erkrankte die Familie eines Buchbinders unter Anzeichen einer schweren Vergiftung. Der Mann, welcher noch gestern früh zur Arbeit gehen konnte, mußte die Arbeitsstätte um 11 Uhr wieder verlassen und sich nach Hause begeben. Dort fand er seine Frau und zwei Kinder schwer erkrankt vor. Den ärztlichen Bemühungen gelang es, den Mann und die Kinder außer Lebensgefahr zu bringen, dagegen verstarb die Frau noch am Montag Abend gegen 9 Uhr. Vorläufig nimmt man an, daß eine Vergiftung durch Schierling (infolge Verwechslung mit Peterfille) vorliegt, denn zwei andere Kinder in der Familie, die von einer am Sonntag bereiteten Peterfillejuspepe nichts genossen haben, sind nicht erkrankt.

— Chemnitz. Ein Ehepaar der Ostvorstadt, welches am vergangenen Sonntag während seiner Abwesenheit einer in der Nachbarschaft wohnhaften, 73 Jahre alten gebrechlichen Wittwe ein 4 Monate altes Kind zur Pflege übergeben hatte, machte am Montag früh die betrübende Wahrnehmung, daß dasselbe, wie der auffallend geschwärtzte Mund vermuthen ließ, irgendwie verlegt worden sein müsse. Diese Wahrnehmung fand durch die darnach erfolgte ärztliche Untersuchung ihre Bestätigung; überdies fand man, auf dem Rande des Kinderleibes liegend, ein kleines Stückchen Fleisch vor. Die sehr kurzfristige Wärtlerin soll nun in dem Glauben, daß das Kind kein Summhütchen verschluckt habe und letzteres in dem Hälsschen stecken geblieben sein könne, dem Kleinen anfänglich mit den scharfen Fingernägeln und darnach mit Hülfe eines Messers in den Mund gefahren sein und die Zunge für das vermißte Hütchen haltend, ein Stück derselben abgerissen haben. Die Wärtlerin ist, wie wir in Erfahrung gebracht haben, der Justizbehörde übergeben worden, doch dürfte immerhin die Begründung der verschiedenen, an das Vorkommniß geknüpften Vermuthungen noch abzuwarten sein.

— Borna, 7. Mai. Eine seltsame Krankheit herrscht unter den Pferden in der Bornaer Gegend. Namentlich sind die Pferde des Carabinier-Regiments davon betroffen. Die Thiere fangen unregelmäßig an zu gähnen, bald darauf werden sie matt, verweigern die Annahme von Futter und sind wenige Tage danach todt.

— Es wollen in Sachsen viel mehr junge Leute Lehrer werden, als man in diesem Berufe verwenden kann. Gegenwärtig bestehen in Sachsen 16 Lehrer-Seminarien. Der Andrang zu ihnen war diese Ostern so stark, daß kaum ein Drittel der Angemeldeten Aufnahme finden konnte. Bei einem Seminar hatten sich sogar 125 zur Aufnahme angemeldet, während nur 25 wirklich aufgenommen werden konnten. Heutzutage strebt Jeder nach einer sog. „festen Anstellung“.

3. Ziehung 5. Klasse 127. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 8. Mai 1895.

200,000 Mark auf Nr. 78584.	5000 Mark auf Nr. 29159
47089 82831.	3000 Mark auf Nr. 1523 2504 9797 13076 15531
17887 18163 20495 23907 27540 30653 36241 36347 41825 46123	
53211 61208 74844 79585 87177 88924 92856 95039 12025 15012	
19895 22264 31014 45757 56068 58453 63495 63790 70019 72288	
74736 85939 90705 94981 95229 95445 98660.	
1000 Mark auf Nr. 4517 5738 5731 6788 8387 21143 26214	

27065 28194 29048 29372 33112 49410 56245 58787 59342 62722
63780 67765 76997 80629 81364 91811 8382 12515 13895 17578
17933 21793 22450 32079 39988 47002 49566 49576 53185 62452
65474 70231 72530 78291 84117 86344 87974 88825 88663 91955
98967 99837.

500 Mark auf Nr. 1816 2496 2194 3779 5311 7716 10421
12498 12927 17427 18425 18210 18045 18989 26231 26127 29826
29828 32213 33704 39885 37985 38300 38791 43849 43618 46404
46096 48388 48523 49940 51855 52946 52431 58807 56916 57968
58199 58926 59023 67458 69292 74078 75674 76677 77547 79412
81759 85007 88923 88777 91420 94193.

300 Mark auf Nr. 174 2489 2598 3727 3794 5481 3530 4126
4663 6265 7056 9460 9736 11623 14673 15403 18488 18974 18796
20391 21866 21088 22616 23647 24496 24888 24173 25847 29276
30906 30790 30707 31994 34472 35085 35518 36151 36029 37688
37772 38939 41917 42601 42177 42405 43449 43983 44343 47614
49063 49119 52445 52989 53512 55204 57251 57416 58898 60374
60367 62576 63676 63762 63253 64734 64897 64705 65294 66186
66142 68769 67061 67596 68573 68903 68586 70730 71150 72808
73996 73230 74749 74954 75123 78098 78137 78921 79743 81904
82782 82635 85251 86407 88269 88598 90492 91927 92982 92332
93195 93327 95528 96420 98729 99082 99999 99995.

4. Ziehung, gezogen am 9. Mai 1895.

150,000 Mark auf Nr. 1579.	3000 Mark auf Nr. 5213 21278
29758 38585 43708 45540 50315 52222 58258 61386 64080 64299	
65489 70590 76575 77824 86513 86477 97516 6172 6822 8144 9228	
10969 10205 15412 32052 48086 50556 63104 70895 72880 73199	
73441 88116 88195 95439 97496.	

1000 Mark auf Nr. 3640 3944 5442 10957 17507 18127 19513
20512 22033 23510 24704 4195 37182 37645 39950 40818 44701
52436 54226 55190 57057 59112 60610 64275 65250 65490 69880
66499 67822 67977 68162 76962 81364 89707 97968 907 2056 6012
18345 22407 27470 34953 43800 44987 52414 60816 60903 62822
62893 66583 75650 82848 85104 88848 91860.

500 Mark auf Nr. 1845 7134 7033 8916 8904 10654 14918
16965 26293 27442 28259 29531 29447 30571 32258 33850 33661
34055 37870 41709 42213 51540 53862 53225 54642 55248 57684
57341 58954 59993 59257 60380 60281 61466 64058 64968 64195
65311 66928 67583 67535 68531 72161 74944 74521 79758 80634
80899 85157 85882 87718 89652 89347 89895 90655 91191 92806
96921 97283.

300 Mark auf Nr. 528 848 2140 4674 4729 4947 5993 5743 5700
6670 7488 7990 7675 8320 8850 9401 9517 10182 10162 10198 11738
11471 12733 13579 14043 15564 15404 15093 16820 18889 30210
21499 22836 23977 23288 23528 23542 27172 28738 29063 29798
33431 34748 34256 35707 35368 35736 36391 37014 38376 38176
39167 39972 40235 42885 42444 42142 43571 43029 43153 44291
45466 46876 46111 47229 49293 50087 50663 50231 51848 51786
52390 53774 53678 53760 53895 58880 56921 57320 57909 57331
59992 61036 61034 62212 61647 64304 65197 65077 65952 66173
67207 68155 69767 70508 70738 70999 72990 73252 73872 73208
73105 76988 76807 77055 78733 79640 81671 83 06 82195 82934
84975 84377 84906 86638 86660 87749 87096 87231 88079 89798
90406 90308 92234 93182 94327 94733 95296 95915 95007 96488.

Vermischte Nachrichten.

— Von einem glorreichen Zweikampf erzählt man der „B. Z.“ aus Ulme. In einem dortigen Wirtschaftshaus geriethen zwei stadtbekanntere Herren — nennen wir sie X. Y. — in Streit mit einander; die Unterhaltung endigte mit einer furchtbaren Ohrfeige, die X. seinem bisberigen Freunde verfeigte. Nachdem der Letztere sich von seinem Erstauen erholt hatte, forderte er seinen Beleidiger zum Zweikampfe heraus. Der Zweikampf sollte auf dem städtischen Schießplatze stattfinden, die gewählte Waffe war nach Landesbrauch der Karabiner. Zur festgesetzten Stunde fanden sich die beiden Gegner mit ihren Zeugen pünktlich auf dem Kampfsplatze ein. Nachdem die Waffen geladen und jedem Kämpfer sein Posten angewiesen war, wurde Y. als der Beleidigte „ermächtigt“, den ersten Schuß zu thun. Y. aber krümmte sich vor Seelenschmerz, heulte und jammerte und flehte die Madonna und die Heiligen an, ihn vor einem Verbrechen zu bewahren; mehrere Male sentte er schmerzbelegte die Waffe, nahm sie dann wieder auf und bewunderte die Kaltblütigkeit seines Gegners, der seelenruhig, mit verkränkten Armen den Tod erwartete; endlich drückte Y. los, es gab einen Knall, aber der wackere Schütze sah zu keiner größten Befriedigung, daß er kein Unheil angerichtet habe. Nun wurde er aufgefordert, sich gefälligst hinzustellen, um Herrn X. als Zielscheibe zu dienen. Dieser hob mehrere Male das Gewehr und zielte minutenlang. Y. machte inzwischen alle Schauer eines langsamem Todeskampfes durch und nahm im Weite Abchied von Weib und Kindern. Schließlich ging der Schuß los. Als Herr Y. sich unverletzt sah, stieß er einen solchen „Jauchzer“ aus, daß man ihn kilometerweit hören konnte. Erst später erfuhr Y., daß beide Waffen nur mit Pulver geladen waren; X. hatte das gewünscht, daher seine großartige Kaltblütigkeit.

— Ein gewisser Haushofmeister in Magdeburg ist in einem Geschäft in der Rutscherstraße bedienstet, ein biederer Burche vom Lande, treu wie Gold und zuverlässig sondergleichen! Bekommt er da von seinem Herrn den ehrenvollen Auftrag, die Straße zu fegen, denn sein Herr ist Hausbesitzer, der seine Front laut Strafen-Ordnung rein zu halten hat. Der biedere Hausdiener geht los und beschäftigt sich angelegentlich mit dem Rehr-Instrument, bleibt aber so lange fort, daß sein Herr ungebüdig wird und einmal nachhauert, wo er bleibt. Da, — der gestrenge Herr traut seinen Augen kaum, sieht er am äußersten Ende der Rutscherstraße seinen biedereren Hausdiener — fegen; er hatte den Auftrag mit peinlicher Gewissenhaftigkeit ausgeführt und thatsächlich — die ganze Straße gefegt!

— Der Wahrheit gemäß. Ein bekannter Rechtsanwalt hatte für seine Borort-Villa einen Gärtner engagirt, der wohl tüchtig war, aber ihn in großer Weise betrog. Müde dieser ewigen Prellereien, entließ er ihn. Als aber der Gärtner weinend erklärte, daß seine Zukunft vernichtet sei, wenn er